

Lucrezia Borgia (1480 – 1519)



Ich habe viel über Lucrezia Borgia und ihre Zeit gelesen. Nach all den Texten von Historikern, nach den Chroniken usw. glaube ich heute, dass das Besondere an Lucrezia gerade ihre Durchschnittlichkeit ist.

Wenn ich „Durchschnittlichkeit“ sage, so meine ich das keineswegs abwertend. Vielmehr will ich sagen, dass Lucrezia, ihr Leben, ihr Schicksal, typisch ist für viele Frauen des Patriziats ihrer Zeit. Lucrezia war keine Susan Sontag, keine Alice Schwarzer der Renaissance. Keine Isabella d’Este, glänzend erzogen, Antiken und Humanisten sammelnd. Schon gar keine Caterina Sforza, die „tigressa“, die Virago (das „Mannweib“), Herrin von Imola und Forli in der Romagna, hochgewachsen, schön, skrupellos und grausam. Mit einem Stahlharnisch über dem Atlaskleid und dem Jagdfalken auf der Faust ihre Brustwehren abschreitend, drei Ehemänner und zahlreiche (in der Regel jüngere) Liebhaber verbrauchend, Mutter von 9 Kindern. Nach einem zeitgenössischen Wort soll Caterina nichts so sehr gefürchtet haben wie ein kaltes Bett.

Lucrezia war aber auch nicht die Lulu der Renaissance. Die Literatur hat Lucrezia wie auch ihren Bruder Cesare und den Vater Rodrigo dämonisiert.

Im Rom des ausgehenden 15. Jahrhunderts, in Endzeitstimmung, den Antichrist erwartend, blühen Intrige, Verleumdung, üble Nachrede. Keinem Leser der Chroniken (auch der „seriösen“, dennoch aber aus unterschiedlichen Gründen tendenziösen z. B. von Burchardus, dem päpstlichen Zeremonienmeister, und dem Florentiner Francesco Guicciardini) wird es schwerfallen, jene Berichte des eifersüchtigen römischen Establishments abzuschreiben, denen die Dämonisierung der spanischen Gastarbeiter Borgia ein Herzensanliegen ist. Auch

hat ja Giovanni Sforza, Lucrezias zweiter Ehemann den Borgias die erzwungene Ehescheidung wegen angeblicher Impotenz wohl kaum verziehen. Aber dazu später.

Zum Borgia-Mythos siehe auch:

Victor Hugo „Lucrece Borgia“, 1831;

Gregorovius „Lucrezia Borgia“, 1875;

Conrad Ferdinand Meyer „Angela Borgia“, 1891;

Voltaire „Crimes du Pape Alexandre VI et son fils“, 1792

Lucrezia hatte die übliche Bildung der Frauen ihres Standes genossen. Sie war gebildet, aber nicht gelehrt.

Sie war ein liebenswürdiges, fröhliches Kind. Ein eher sanfter, fügsamer, liebenswürdiger Charakter, vergnügungssüchtig und lebenslustig. Sie war blondhaarig, blau- oder grauäugig, schön gewachsen. Sie sprach schön, sie sang schön, sie tanzte schön.

Nicolo Cagnolo aus Parma schildert die junge Lucrezia:

„Sie ist von mittlerer Größe und anmutiger Gestalt, ihr Gesicht ist eher lang, die Nase schön geschnitten, das Haar golden, die Augen haben keine besondere Farbe! Ihr Mund ist ziemlich groß, die Zähne strahlend weiß, ihr Hals schlank und schön, ihr Busen bewunderungswürdig geformt. Immer ist sie fröhlich und lächelt.“

Sie war das Lieblingskind Rodrigos, des späteren Papstes Alexander VI.

Spätestens im dritten Lebensjahrzehnt verging ihr das Lachen. Aber sie hat all die Mißlichkeiten Ihres Lebens tapfer getragen.

Als Elfjährige wird sie zum ersten Mal verheiratet. Und wieder entheiratet, als die Karriereaktien ihres Vaters steigen.

Als Dreizehnjährige wird sie zum zweiten Mal per procurationem (in Stellvertretung/notariell) mit Giovanni Sforza verheiratet. Seine erste Frau, Maddalena Gonzaga, soll er so misshandelt haben, dass sie mit 18 Jahren verstarb.

Als 18jährige wird Lucrezia mit dem 17jährigen Alfsono von Aragon verheiratet, ein hübscher Knabe, der Leonardo di Caprio seiner Zeit, Lucrezias Darling. Leider lebt er nicht lange. Mit 19 Jahren wird er ermordet. Lucrezia kann sich trösten.

Als Einundzwanzigjährige wird sie gegen erhebliche Vorleistungen ihres Vaters zum vierten und letzten Mal mit Alfonso d'Este verheiratet. Davon später mehr.

Zwischen Ihrem 18. Lebensjahr und ihrem Tod als 39jährige, in 21 Jahren also, gebiert Lucrezia 12mal, davon 4 Totgeburten. Von den 8 Kindern sterben 2 im Jahr der Geburt. Bleiben 6. Von diesen 6 Kindern wird eines nur 2 Jahre alt, ein Kind 13 Jahre. Bleiben 4 überlebende Nachkommen, die das Erwachsenenalter erreichen.

Wir können fragen, warum Lucrezia nicht „ausstieg“, z. B. mit 20, nach der Ermordung ihres dritten Ehemannes. Sie hätte sich, so denken wir, als Äbtissin in ein wohlhabendes Kloster zurückziehen können, sich dort erbaulicher Lektüre, der Meditation, dem Bemalen von Majolika hingeben können. Sie hat es nicht getan. Ich bin sicher, dass der Vater es nicht

gestattet hätte. Lucrezia war ein noch zu verwertender Dominostein auf dem Spielfeld seiner politischen Strategien. Ein Einsatz in einem Spiel um Macht und Einfluss.

Lucrezia hat nicht gehandelt, sie wurde gehandelt. Mit wenigen Ausnahmen war das so bei allen Frauen ihres Standes.

Ich denke aber auch, dass Lucrezia die blasse Möglichkeit eines Ausstiegs nicht erwog. Ich glaube, dass Lucrezia die Nähe zur Macht, die faszinierende Bühne der Eitelkeiten, der Leidenschaften, die sich ihr in Rom darbot, angenommen hat. Dass dieses Rom mit seinen Intrigen, seiner Gier, seinen faszinierenden Menschen ihr natürliches Biotop war.

Wie können wir überhaupt zu Lucrezia, zu diesem Biotop finden? Nach einem Abgrund von 500 Jahren. Wie können wir einen Sprung in eine andere kulturelle Mentalität wagen, ohne uns den Hals unserer liebsten Vorurteile zu brechen? Ohne die Epoche der Renaissance, ohne Lucrezia mit unseren Werten zu infizieren?

Sagen wir so:

Wir Menschen sind leidenschaftliche Wesen, ungetrieben von Neid, Eifersucht, Gier, Geltungssucht. Nicht wenige von uns sind überzeugt, dass das Getriebe der Menschenwelt beim Tod unserer Person sogleich zum Stehen kommt. Ein paar Tugenden haben wir ja, meine ich, auch. Aber die lasse ich der Übersichtlichkeit halber mal weg.

Wenn wir über die Menschen der Renaissance lesen, dann fällt uns auf, dass sich außer im Format dieser Leidenschaften in den letzten 500 Jahren wenig geändert hat.

Wenn wir gute europäische Demokraten heute Bonsai-Leidenschaften pflegen, so hatten die Leidenschaften der Renaissance-Italiener entschieden robusteres Format. Neben unseren Bonsais ragen die Sequoias, die Redwoods des 15. und 16. Jahrhundert auf. Ich räume ein, dass dieser Rückschnitt unserer Leidenschaften nicht nur einen quantitativen, sondern auch einen qualitativen Unterschied macht.

Giovanni Battista Vico, ein Rhetoriker aus Neapel, hat in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein schönes Buch mit dem umständlichen Titel „Neue Wissenschaft über die gemeinsame Natur der Völker“ geschrieben. Diese gemeinsame Natur ist, so Vico, eine pathetische, eine leidenschaftliche. So können wir, vielleicht, verstehen.

Wie kam es wohl dazu, dass hoch aufragende, man kann schon sagen schamlos vitale Leidenschaften zu zierlichen Bonsais wurden, gekappt, beschnitten, sich von einem Häuflein karger Erde nährend?

Ich sehe es so, dass wir, durch leidvolle Erfahrung belehrt mehr als durch Bücher, durch Blut watend, durch Hunger, Seuchen, Krieg, Krankheit und Not abgeschliffen wie die Flusskiesel, schließlich erschrecken vor uns selbst. Spät gelang es uns, unserer leidenschaftlichen Natur institutionelle Schranken aufzuerlegen. Wissend, dass die Abstraktion der Institution ein sicherer Hafen ist als das Vertrauen in die Gutwilligkeit und Einsichtsfähigkeit des Individuums. Nicht immer gelang und gelingt es uns, nicht überall. Es gibt schreckliche Rückfälle, wir wissen es.

Wir vergnügen uns heute anders als zu Zeiten der Renaissance, wir essen anders, wir kleiden uns anders, wir haben andere Strategien, um Macht, Ehre, Ruhm oder Sexualpartner zu erringen.

Ehe ich chronologisch und übersichtlich werde, will ich Sie nun mit einigen Beispielen aus verschiedenen Lebensbereichen in Lucrezias Zeit, die Renaissance, entführen:

Das Geld

Zu Lucrezias Zeiten verdient ein gewöhnlicher Arbeiter in Italien 15 Dukaten/Jahr.

Ein Superstar, der Sänger Giovanni Cordier aus Brügge, verdient am Mailänder Hof sagenhafte 12 000 Dukaten/Jahr, das 80fache eines Arbeiters.

Ein Geheimer Rat am Hof von Galeazzo Mario Sforza erhält weniger als die Hälfte: 500 Dukaten/Jahr.

Botticelli bekommt 1478 von den „Otto“ (= „Die Acht“ = eine Art florentinische Gestapo) 40 Fiorini für das Malen der Schandbilder der Pazzi-Verschörung.

Lucrezia bringt bei ihrer Ferrareser Hochzeit 100 000 Dukaten/cash mit sowie Ländereien im Wert weiterer 100 000 Dukaten (die hat ihr päpstlicher Vater der Diözese Bologna abgenommen) sowie Juwelen und weitere Luxusgüter im Wert von 75 000 Dukaten. Die zweithöchste Aussteuer der Zeit.

Die höchste Aussteuer fällt an Bianca Maria, Nichte von Ludovico Sforza, Braut des künftigen Kaisers Maximilian: 400 000 Dukaten/cash + 100 000 Dukaten in Juwelen usw. (inclusive ist die Anerkennung Ludovicos als Herzog durch den Kaiser).

Der Bau des Palastes von Urbino (Montefeltro) kostet 200 000 Dukaten (Fronarbeit nicht eingerechnet). 200 000 Dukaten sind das Äquivalent der Jahreslöhne für 13 300 Arbeiter.

Ein schlichtes Haus bekommt man (in Mantua) für 85 Dukaten, eine solide Adelsresidenz ab 1000 Dukaten bis 2500 Dukaten.

Das Lachen, der Humor

Als der Brautzug aus Ferrara in Rom ankommt, um Lucrezia abzuholen, wird tagelang gefeiert. Besonders goutiert von Adel und Volk werden die Wettläufe, eine Disziplin, die bei Hoch und Niedrig deftige Heiterkeit auslöst. Das wird bei den Wettläufen geboten:

Zuerst der Wettlauf der Juden

Gefolgt vom Wettlauf der Prostituierten Roms

Dann der Wettlauf berittenener Wildschweine

Wir können uns vorstellen, was z. B. Claudia Roth über die beiden erstgenannten Wettläufe zu sagen hätte. Ich sehe ihre volle Unterlippe beben und die Brombeeraugen aus den Höhlen hervorquellen. Römer und Ferraresen amüsieren sich köstlich. Die political correctness einer Claudia Roth könnten sie nicht verstehen.

Die Eifersucht

Geführt wird der Brautzug der Ferraresen von dem 22jährigen Kardinal Ippolito d'Este. Mit 8 Jahren wurde er Erzbischof, mit 14 Jahren Kardinal. Seine Zeitgenossen hielten ihn für den höflichsten, den zynischsten und den unzüchtigsten aller Kardinäle, und das will in der Renaissance etwas heißen.

1505 umwirbt Ippolito Angela Borgia Lanzol, eine Hofdame in Ferrara. Sein Halbbruder Giulio hat ebenfalls ein Auge auf sie geworfen. Angela bevorzugt Giulio und schwärmt Ippolito unvorsichtigerweise von dessen wunderschönen Augen vor.

Was tut Ippolito? Versucht er Giulio durch Geist oder Geschenke auszustechen?

Nein, er wählt die wörtliche Lösung.

Als er dem nichtsahnenden Giulio in einer hohlen Gasse Ferraras begegnet, befiehlt er seinen Stallknechten: „Stecht ihm die Augen aus“. Dank der Kunst der Ärzte überlebt Giulio. Sein Gesicht ist verstümmelt. Ein Auge hat er verloren, das andere ist lidlos.

Die Rache

1506 unternimmt Lucrezias Schwager Giulio zusammen mit seinem Halbbruder Ferrante einen Versuch zum Sturz Alfonsos d'Este, Lucrezias vierten Gatten, und zur Ermordung Ippolitos, mit dem er ja noch eine Rechnung offenstehen hat.

Die Verschwörung fliegt durch Spitzel Ippolitos auf. Giulio und Ferrante müssen auf Befehl Alfonsos beim Vierteilen der Mitverschworenen nach vorhergehender Enthauptung zusehen. Im letzten Augenblick, der Henker ist zu weiteren Taten bereit, wandelt Alfonso das Urteil für Bruder und Halbbruder in lebenslängliche Kerkerhaft um.

Ferrante stirbt im Kerker nach 37 Jahren Haft. Giulio sitzt 53 Jahre im lichtlosen Kerker bei Wasser und Brot. Als 81jähriger, er war eine robuste Natur, wird er freigesprochen. Er stirbt bald darauf.

Alfonso, Lucrezias Gatte, der Bruder bzw. Halbbruder der Eingekerkerten, gibt bei Banketten den versammelten Gesandten und Botschaftern in Ferrara zu verstehen, wie sehr es ihn befriedige und seinen Appetit befördere, unter dem Boden des Saales, tief unten in den Verliesen die Brüder darben zu wissen. So lange Alfonso lebt (bis 1534) ändert sich daran nichts.

Die Lüste

Des Abends, so der päpstliche Zeremonienmeister Burchhard, ein eher trockener Elsässer, strömen während der Feierlichkeiten in Rom zu Ehren der Braut Lucrezia fast täglich ein paar Schock Kurtisanen in die Säle des Vatikans. Nach dem Bankett lesen die Kurtisanen, mittlerweile nackt, auf dem Boden des Saales herumkriechend, dort verstreute Kastanien auf, unter dem Gejohle höchster geistlicher Würdenträger. Anschließend findet ein Wettkampf des Klerus statt: Wer kann am häufigsten mit den Damen verkehren? Man stelle sich vor, die Bildzeitung würde berichten, Kardinal X sei dies 8 x gelungen, während der Bischof von Fulda nur 5 x erfolgreich war...

Die Hochzeit

Auch heute noch sind die Hochzeiten der Prinzen und Könige der konstitutionellen Monarchien Gegenstand von Fernsehsendungen und vielen Artikeln in der Frauenpresse. Verglichen mit den Feiern in Rom und Ferrara sind die Hochzeiten unserer Adligen von unsäglicher Schüchternheit, Tristesse und Knausrigkeit. Ferrara und Rom feiern tagelang. Der Brautzug der Ferraresen wird auf Anordnung des Papstes von 19 Kardinälen in Rom empfangen, geleitet von Cesare mit 4000 Soldaten. Cesare veranstaltet in den Höfen des Vatikans spanische Stierkämpfe, tut sich als Stierbezwinger hervor, kann sich rühmen, einem Stier mit einem Schwerthieb den Kopf vom Rumpf zu trennen. Lucrezia zieht mit 660 Pferden und Maultieren und 753 Personen von Rom nach Ferrara. Ihre Reiter-Schutztruppe ist dabei, die Hofdamen, die Köche, die Sattler, die Kellermeister, die Schneider und der Goldschmied. Die Aussteuer wird in 200 Karren befördert: Kleider, Schmuck, 17 Bücher.

Das Essen

Hier die Karte eines Menüs, wie es Lucrezia aus mittlerem Anlaß in Ferrara servieren ließ:

Milchbrötchen

Kringel

Biskuits, Pinienkerngebäck, Marzipan, Cremerollen, Blätterteiggebäck

Salat, Sardellen, Kapern

Spargel und Krebse

In Kräutersoße marinierter Hecht, Stör und Aal

Gebratene Fische:

Schleie, Forelle, Karpfen, garniert mit Fenchel, Oliven, Pomeranzen

Suppe auf ungarische Art

Pfannkuchen, gefüllte Teigtaschen

Zitronensuppe

Hecht in Sülze

Teigtaschen auf lombardische Art

Austernsuppe

Gefüllte Eier

Spezialitäten vom Spieß

Große Aale, Barsch und Austern

Gemüseomeletts, Reiskroketten

Gedünstete Kastanien nach römischer Art

Kaviar, Muscheln, sonstige Meeresfrüchte

Käsespezialitäten aus Piacenza

Äpfel, Birnen, Mandeln, Weintrauben Zibelen, getrocknete Kastanien

Obstkompott, kandierte Früchte

Konfekt mit Pinienkernen, Nüssen und Anis

Getränke: Orangensaft, diverse Weinsorten

Die Kleidung

Frauen unserer Zeit tragen Hosen. Die sind zwar praktisch, aber sie kleiden uns Frauen nicht. In den Renaissance-Gewändern sind bis zu 20 Meter Stoff verarbeitet, Seide, Samt, silber-, golddurchwirkte Brokate. Man braucht Hilfe, um ein solches Gewand anzulegen. Die Männer

sind nicht weniger farbenfroh und phantasievoll als die Frauen gekleidet. Ist das bequem? Nein. Aber schön ist es.

Unser Haar ist kurz. Auch das ist praktisch. Lucrezias Hofdamen tragen langes Haar, zu kunstvollen Frisuren modelliert, von golddurchwirkten Schleiern gehalten. Alleine kann man solches Haar nicht waschen, nicht frisieren.

Isabella, Markgräfin von Mantua, schenkt Cesare 100 Masken. Cesare hat sich, wie die meisten Adelligen und geistlichen Würdenträger seiner Zeit, die Syphilis zugezogen. Zeitweilig ist sein schönes Gesicht von schwärenden Ausschlägen bedeckt. Isabellas prächtige Masken schaffen Abhilfe. Lucrezia wird spätestens Anfang ihrer 20er Jahre von ihrem Gatten Alfonso mit der Syphilis angesteckt. Bei Alfonso nimmt sie einen gnädigen Verlauf. Lucrezia stirbt mit 39.

Die Sprache

Unsere Politiker verstehen es nicht mehr, „schön“ zu sprechen. Stoiber kann vor lauter Hyperaktivität nicht mehr „Förderalismuskommission“ sagen. Er sagt „Födalismskomision“. Seine Gattin rühmt seinen Wahlsieg in Bayern im Fernsehen als „sessassonellen Erfolg“. Die Rhetorik der Politik ist heute von trockener, saftloser Formelhaftigkeit. Papst Alexander VI. wie alle Männer und Frauen seiner Herkunft spricht schön, elegant, er ist in mehreren Sprachen zu Hause. Er hat seinen Cicero nicht nur studiert, er hat sich ihm anverwandelt. Es ist ein Vergnügen, ihm zuzuhören. Die Männer, die Frauen sind bezaubert. Alexander verfügt über das, was seine Zeit am meisten schätzt: Sprezzatura. Das heißt: weltmännische Ironie, ein Im-Grunde-nicht-Ernstnehmen, die leichte, überlegene Beherrschung der Materie, fern aller schwerfälligen Pedanterie. Wie sich die Zeiten ändern!

Moral und Politik

Würde Alexander VI., Cesare Borgia von der Parteispendenaffaire um Kohl hören, verstünde er gar nicht, was dabei den Kommentator in der „Süddeutschen“ erregt. Es ist doch klar, dass man für strategische Vorteile bezahlen muss. Nichts bekommt man umsonst. Dass Abgeordnete Geld von Firmen beziehen – wo ist da das Problem? Im Leben bekommt man eben nichts umsonst. Die Parteispendenaffäre – eine Petitesse.

1502, im Verlaufe der Romagna-Feldzüge, verschwören sich vier Condottieri gegen Cesare. Cesare lockt sie listig nach Senigaglia und macht sie unschädlich. Machiavelli nennt das „un bellissimo inganno“ = „einen wunderschönen Betrug“. Die Städte der Condottieri, brutal verwaltet, laufen zu Cesare über. Die moralische Komponente, dass nämlich die Condottieri ihren Tod durch ihr vorhergehendes blutrünstiges Verhalten verdient haben, wird erst von Historikern späterer Jahrhunderte für wesentlich gehalten. Die Zeitgenossen bewundern „den wunderschönen Betrug“.

Schon Cäsar hat gesagt: „Wenn man kein Geld hat, kann man keine Soldaten bezahlen. Und wenn man keine Soldaten hat, kommt man nicht zu Geld.“ Für Papst Alexander und seinen Sohn Cesare versteht sich das von selbst. Vielleicht ist der Spruch auch heute noch in manchen Gegenden aktuell.

Die Religion

Johan Huizinga relativiert in einem glänzenden Essay („Das Problem der Renaissance“, 1920) die von Jakob Burckhardt in die Welt gesetzte These vom Individualismus und dem heidnischen Charakter der Renaissance. Das haben ja Generationen von Historikern gnadenlos abgeschrieben.

Sei es Lucrezia, seien es Alexander, Ippolito, Alfonso – sie waren alle gläubige Christen. Sie glaubten an Jesus Christus, den Erlöser, an die Auferstehung des Fleisches. Sie standen der Religion nicht ironisch gegenüber.

Lucrezia, im Juni 1519, an Papst Leo X.:

„So groß ist die Gunst, die Unser Gnädiger Schöpfer mir erwiesen hat, dass ich dem Ende meines Lebens mit Freude entgegensehe, da ich weiß, dass ich nachdem ich nun das letzte Mal alle heiligen Sakramente der Kirche empfangen habe, in einigen Stunden vom Leben erlöst sein werde. Obgleich ein Sünder, bitte ich Eure Heiligkeit als ein Christ um die Gnade, mir allen möglichen seelischen Trost zu gewähren und um den Segen Eurer Heiligkeit für meine Seele. Daher biete ich mich Euch in aller Ergebenheit an und übergebe Eurer Gnade meinen Gatten und meine Kinder, die allesamt Eure Diener sind.“

Die Politik

Da Lucrezias Geschick ganz im Zeichen der Politik des Kirchenstaates steht, resümiere ich kurz:

Als Lucrezia 1480 geboren wird, gibt es in Italien 5 Hauptmächte:

den Kirchenstaat,
das Königreich Neapel
Venedig
Mailand
Florenz

Alle Mächte beobachten sich gegenseitig mit abgründigem, aus bitterer Erfahrung gewachsenem Misstrauen; keine gönnt der anderen den Vortritt, die Herausbildung eines Nationalstaates ist bei so hochgradiger Individualisierung ausgeschlossen.

Als besonders gefährlich gelten Venedig und der Kirchenstaat. Venedig wird dadurch in Schach gehalten, dass sich im Bedarfsfall die 4 Konkurrenten vorübergehend solidarisieren. Der Kirchenstaat wird von den altherwürdigen, eifersüchtigen Adelsgeschlechtern der Orsini und Colonna in Schach gehalten. Die sind sich zwar meistens spinnefeind, halten aber, wenn nötig, gegen den Papst zusammen. Neapel ist, noch, in spanischer Hand.

1493 geht die deutsche Kaiserkrone durch Maximilian I. an das Haus Habsburg.

Die Tragödie von Renaissance-Italien beginnt 1494 mit dem Italienfeldzug Karls VIII. von Frankreich. Er will die Ansprüche des Hauses Anjou auf Neapel gegen Aragon durchsetzen.

Karl marschiert mit 30 000 Soldaten ein. Sie plündern, morden, vergewaltigen, verwüsten das Land, verbreiten die Syphilis. Karl erobert Neapel.

Auf dem Rückmarsch erreichen die Franzosen Rom. Papst Alexander VI., vom römischen Adel verlassen, flieht mit Cesare in die Engelsburg. Mit nichts als seiner Rhetorik und der Aura des Papsttums zieht Alexander, der alte Fuchs, den jungen, etwas tumben König über den Tisch. Karl gelobt dem Papst öffentlich Gehorsam. Alexander gibt Karl seinen Sohn Cesare als Sicherheit auf dem Rückzug durch den Kirchenstaat mit. Wie vorher mit dem Vater abgestimmt, flieht Cesare unterwegs. Karl geht ein Licht auf. Er tobt: „Alle Italiener sind dreckige Hunde und der Heilige Vater ist so schlecht wie die Schlechtesten von ihnen.“

Ludwig XII., Nachfolger Karls, erhebt Ansprüche (Visconti-Erbe) auf Mailand, erobert Mailand und Neapel 1499, verliert aber beides wieder.

Cesare unternimmt 1499 bis 1503 mit Duldung Ludwigs XII. die Romagna-Feldzüge.

Als kultiviertestes und reiches Land wird Italien in der Folgezeit mehr und mehr zur Beute der Machtkämpfe zwischen den Habsburgern im Reich und in Spanien gegen die Franzosen. Der Seehandel verlagert sich an den Atlantik (Lissabon, Sevilla). Das Kapital, die Banken, gehen von Genua und Venedig nach Antwerpen. Das Gold wird durch amerikanische Einfuhren entwertet. Das Königreich Neapel wird 1500 zwischen Spanien und Frankreich geteilt. Ab 1503 von spanischen Vizekönigen regiert.

Gegen Venedig schließt 1508 Maximilian mit Frankreich, Spanien und dem Papst Julius II. die Liga von Cambrai. 1509 wird Venedig besiegt.

1511 fällt Ludwig XII. erneut in Italien ein. Im gleichen Jahr verbündet sich derselbe Papst in der „Heiligen Liga“ diesmal mit Venedig und Spanien gegen Frankreich.

1512 kehren die Sforza nach Mailand zurück.

1513 wird Lorenzos Sohn Papst (Leo X.)

1513 werden die Franzosen von den Schweizern besiegt und müssen Mailand verlassen.

1515 schlägt der neue französische König Franz I. die Schweizer und erobert Mailand zurück.

1516 anerkennt der spanische König und spätere Kaiser Karl V. die französische Herrschaft über Mailand. Im Gegenzug fällt Neapel an Spanien zurück.

Mit dem Einmarsch der kaiserlichen Truppen 1521 in Mailand beginnt der erste Krieg zwischen Karl V. und Franz I.

Nach diesen Ausflügen in die Lebenswelt Lucrezias und ihrer Zeit nun zu Lucrezias Familie:

Der Vater Rodrigo Borgia, ab 1492 Papst

Ich beginne mit Rodrigo, da das Leben Lucrezias ganz von den Zielen und der Politik ihres Vaters bestimmt ist.

Rodrigo wird 1431 in Spanien geboren. Die Borja (Borgia) entstammen niedrigem spanischen Adel. Als Zweitgeborener ist er von Geburt an für die Priesterlaufbahn bestimmt, um das väterliche Erbe ungeteilt dem Erstgeborenen weitergeben zu können.

Mit 18 Jahren kommt Rodrigo nach Rom, studiert Recht an der Universität Bologna. Er liest die Historiker Thukydides und Tacitus. Studiert Cicero. Er ist polyglott, spricht Spanisch, Italienisch, Französisch, Latein, Griechisch. Die Umgangssprache in der Familie wird Spanisch bleiben. Er sieht gut aus, hat eine stabile Gesundheit, ist charmant, von einschmeichelnder, erlesener Beredsamkeit. Er lässt nichts anbrennen. Schöne Frauen werden von ihm angezogen, „heftiger als Eisen von einem Magneten“, so ein Zeitzeuge.

Sein Förderer in Rom ist Alonso Borgia, ab 1455 (Rodrigo ist 24) Papst Kalixt III. Rodrigo ist der Neffe Alonsos. Kalixt ist vernarrt in Rodrigo, obwohl er ihn nicht selten ermahnen muss:

„Geliebter Sohn! Als vor vier Tagen in den Gärten des Johann de Bichis mehrere Frauen Sienas, weltlicher Eitelkeit hingegen, zusammenkamen, befand sich, wie wir vernommen haben, Deine Würdigkeit, des Amtes, welches Du bekleidest wenig eingedenk, unter ihnen ... Was dort alles getrieben wurde, verbietet die Scham zu sagen ... Unser Missfallen ist namenlos ...“ (11. Juni 1460)

Rodrigo ist mit 26 Jahren Kardinal, mit 28 Jahren Vizekanzler der Kirche. Er häuft großen Reichtum an. Sammelt politische internationale Erfahrung.

Die spanische Mafia, die Kalixts Thron umschwirrt, ist bei den Einheimischen nicht beliebt. Die stolzen, rebellischen und habgierigen großen Familien Roms sind not amused – die Orsini, die Colonna, die Caetani, die Savelli, die Conti.

Kalixt stirbt 1458, danach kommen 4 weitere Päpste. Rodrigo muss warten. Mit 61 Jahren, 1492, pusht sich Rodrigo auf den Papstthron, klug taktierend, erhebliche Bestechungsgelder bezahlend, von der Uneinigkeit der drei Hauptmächte Frankreich, Neapel und Mailand profitierend.

Die Mutter Lucrezias ist Vannoza de Catanei. Sie ist schon 32 Jahre alt, also für damalige Ansprüche nicht mehr taufisch, als die Beziehung mit Rodrigo beginnt. Wir wissen nicht sehr viel über sie. Sie ist möglicherweise die Tochter eines Malers, wahrscheinlich in Rom geboren. Eine schöne Frau, eher kräftige Züge, Adlernase, von starkem Charakter und heftigem Temperament. Geschäftlich darf man ihr nicht in die Quere kommen. Sie erwirbt stattlichen Haus- und Grundbesitz, den sie bei ihrem Tod wohltätigen kirchlichen Einrichtungen vermachen wird.

Rodrigo verschafft ihr um der besseren Optik willen einen Ehegatten, Giorgio di Croce, macht ihn zum apostolischen Sekretär. Nach dessen Ableben einen weiteren, Carlo Canale aus Mantua. Später wird er inoffizieller Sekretär der Rodrigo-Söhne.

Mit der Vannoza zeugt Rodrigo 4 Kinder, zu denen er sich 1496 öffentlich bekennt, 4 Jahre nach seiner Wahl zum Papst:

Cesare

Titel: Bischof von Pamplona und Valencia, Kardinal, Herzog von Valence (b. Avignon) und Herzog der Romagna

Geboren: 1475 (unehelich)

Verehelicht mit Charlotte d'Albret (1499) (ein Geschenk Ludwigs XII. von Frankreich, als Gegenleistung für einen Ehedispens des Papstes)

1498, als 23jähriger, kurz nach der Ermordung des Bruders Juan, legt Cesare den Purpur ab. Wird Duc de Valence. Sein schönes Gesicht ist schon damals von der „Franzosenkrankheit“ entstellt.

Fällt 1507, Anfang Dreißig, nach einem bewegten Leben, im navarresischen Bürgerkrieg in der Schlacht um das Kastell Viana in Spanien. Die kostbare Rüstung wird ihm abgenommen, die nackte Leiche unter einem Stein versteckt.

Juan

Titel: Zweiter Herzog von Gandia (Gandia liegt in Spanien)

Geboren 1476

Verehelicht mit Maria Enriquez (einer Kusine Ferdinands, des spanischen Königs)

1497 ermordet, erstochen als 21jähriger auf dem Weg zu einem Rendezvous (?)

Möglicherweise in einer Vendetta wegen einer Verführungsaffaire

Möglicherweise durch die Sforza

Lucrezia

Geboren 1480

Verstorben 1519

Jofré

Titel: Fürst von Squillace (= Spanien)

Geboren: 1481 (evtl. nicht Rodrigos leibliches Kind, dennoch legitimiert)

Erste Ehe (deren Vollzug zweifelhaft ist) als 13jähriger mit dem Früchtchen Sancia von Aragon, einer unehelichen Tochter des Sohnes des Königs von Neapel, eine der zahlreichen Geliebten Cesares. (Sancia wird in Rom die Busenfreundin von Lucrezia. Sie ist das Geschenk Spaniens an Rodrigo für die zeitweilige Unterstützung des Hauses Aragon in Neapel.)

Jofré stirbt als 36jähriger nach einem liederlichen bedeutungslosen Leben

Um 1481 wendet sich Rodrigo von der Vannozza ab, sie ist schließlich um die Vierzig, und jüngeren Schönen zu.

Rodrigo gibt die Kinder einer spanischen Verwandten in Obhut, Adriana de Mila. De Mila's Stiefsohn vermählt sich mit der 14- oder 15jährigen Giulia Farnese, die die nächste Geliebte Rodrigos wird. Rodrigo ist 40 Jahre älter als Giulia. Ihr Ehemann wird aufs Land exiliert. Kurz vor der Papstwahl schenkt Giulia dem Papst eine Tochter, Laura. 1493 ist das Verhältnis der 19jährigen mit dem 62jährigen Papst stadtbekannt. Sie ist eine gute Freundin Lucrezias und wird von den Römern ironisch „Braut Christi“ genannt. Giulias Bruder wird von Rodrigo zum Kardinal befördert. Die Römer geben ihm den Spitznamen „Unterrock-Kardinal“. Cesare wird vom Vater ebenfalls zum Kardinal ernannt.

Am 18. August 1503 stirbt Rodrigo, 72jährig, an einer Fieberepidemie, die vermutlich von den Moskitos der umliegenden Sümpfe verbreitet wurde.

Er hat keinen schönen Tod. Der Leichnam gerät in der Sommerhitze in Gärung. Francesco Gonzaga: „Sein Mund schäumte wie ein Kessel auf dem Herde“. Im Vatikan das übliche Chaos beim Ableben des Papstes: Man trachtet danach, sich in Sicherheit zu bringen, zuvor aber noch möglichst viel zusammenzuraffen. Mord und Diebstahl im Vatikan. Die Spanier, die zu Lebzeiten des Papstes in der Stadt geschaltet und gewaltet haben, suchen jetzt ihr Heil in der Flucht. Die Orsini, die Caetani, die Savelli, die Colonna rechnen ab. Es gilt, sich für Übergriffe zu rächen, Burgen und Ländereien zurückzuerobern, neue Allianzen zu schmieden. Alles wie gehabt, alles wie beim Tod von Kalixt, dem Onkel Rodrigos. Der Traum Rodrigos und Cesares ist ausgeträumt. Machiavelli hatte diesem Traum keine schlechten Chancen eingeträumt.

Rodrigos ehrgeizige Pläne für seinen Nachwuchs

Mit dem Tod von Kalixt III. im Jahre 1458 hat der damals 27jährige Neffe Rodrigo sein Schlüsselerlebnis. Er bemerkt, wie vergänglich die Macht der Päpste ist. Viele Katalanen verlieren nach Kalixts Tod ihre Pfründe, nicht wenige das Leben.

Die finanziellen Investitionen, die der Erlangung der Kardinals- und dann der Papstwürde vorangehen, können locker den Gegenwert einiger Fußballarenen erreichen. Diese Investitionen müssen sich in relativ kurzer Zeit auf dem Papstthron amortisieren. Im Schnitt regiert ein Papst 10 Jahre, oft kürzer.

Rodrigo ist ein Familienmensch. Er liebt seine Kinder. Blut ist für ihn allemal dicker als Wasser. Sein Traum richtet sich auf die Gründung einer Art erblicher Borgia-Dynastie. Die Ausgangslage ist ungünstig. Der Kirchenstaat erstreckt sich von Bologna im Norden bis zur Grenze des Königreichs Neapel im Süden. Die Herrschaft des Papstes ist absolut, aber nur nominell. Die Stadtherrschaften im Kirchenstaat üben Familien aus, die den Titel päpstlicher Vikare tragen, dem Papst tributpflichtig sind und ihm theoretisch ihre Macht verdanken. Praktisch treten sie als unabhängige Fürsten auf, verkaufen ihre Dienste an die Feinde Italiens, schneiden Rom, wenn es ihren Interessen dient, von der Lebensmittelversorgung ab, nerven den Papst also Tag und Nacht. Zu allem Übel hinzu sind sie untereinander verwandt und verschwägert, ein Familiengestrüpp, das dem Papst die Luft zum Atmen abschnürt.

1494 der für Italien katastrophale Feldzug des französischen Königs Karl VIII., die Verwüstung Italiens, Plünderungen, Raub der Kunstschatze, Vergewaltigungen, Ausbreitung der Syphilis.

Rodrigo hat drei Trümpfe in der Hand: die geistlichen Mittel (Exkommunikationen, Interdikte, Ehedispenze usw.), die Heiratspolitik für seine Kinder, insbesondere aber den kreativen Sohn Cesare.

Cesare wird 1499 Gonfaloniere, d. h. päpstlicher Feldmarschall. Ein Amt, das Rodrigo erblich zu machen hoffte. Jetzt braucht Cesare noch ein Herzogtum. Um 1500 unternimmt er seine Romagna-Feldzüge, erobert Forli, Imola, Faenza, Pesaro, Rimini und Camerino, weite Teile Umbriens und der Marken. Von den Signori wird er so viele töten lassen, wie nur erreichbar. Cesare zwingt die Orsini, die Colonna auf seine Seite. Unterdessen sorgt der Vater für die Ernennung möglichst vieler spanischer Kardinäle im Kollegium. Cesare beginnt, die Toskana zu unterwerfen, besitzt Perugia und Piombino, bedroht Lucca, Siena und das zögerliche Florenz.

Machiavelli sagt, die Strategie der Borgia wäre aufgegangen, wenn nicht ... ja, wenn nicht der Papst ein Jährchen zu früh gestorben wäre (1503) und wenn Cesare beim Tod des Vaters nicht selbst sterbenskrank gewesen wäre. Das hat Cesare gehindert, in der heißen Zeit nach Alexanders Tod in Rom zielgerichtet zu agieren.

1503 ist der Traum ausgeträumt. Die Krone Mittelitaliens ist verwirkt. Auf den Papsttrhon gelangt ein della Rovere (als Julius II.), der mit dem Borgia-Clan noch eine Rechnung offen hat. Wer weiß, vielleicht hätte ein starker Herzog der Romagna die politischen Einmischungen Frankreichs und Spaniens, das Elend der Feldzüge der Barbaren einschränken können.

Lucrezia – das Leben

Lucrezia ist der Liebling des Vaters und Cesares.

Sie ist ein hübsches Kind, unkompliziert, heiter.

Ihre Ausbildung ist die übliche einer Tochter von Adel:

Tanz

Handarbeit (Stickerei)

Musik (Gesang und Lautenspiel)

Religion. Die Lieblingsheiligen sind Katharina von Siena und Franz von Assisi.

Latein

Griechisch

Sie spricht Italienisch perfekt. Leidlich Französisch. Innerhalb der Familie spricht man Spanisch. Sie beherrscht das Katalanische und das Kastilische.

Als Zehnjährige wird Sie mit einem Spanier verlobt. Einen Monat später wieder entlobt. Die Karriereaktien des Vaters steigen.

Als Elfjährige wird sie per procurationem (in Stellvertretung) mit einem 15jährigen Spanier verheiratet. Gleich darauf wieder mit päpstlichem Dispens entheiratet, weil der Ehemann als Papstschwiegersonn ein viel zu kleines Licht ist.

Als Dreizehnjährige wird sie in einer förmlichen Zeremonie im Vatikan getraut mit dem 26jährigen Witwer

Giovanni Sforza

(unehelicher Sohn von Costanzo Sforza)

Graf von Cotignola und Pesaro

Was Lucrezia selbst davon hielt, wissen wir nicht. Die Mitgift beträgt stolze 31000 Dukaten.

Der Ehrgeiz der Sforza richtet sich auf Mailand. Mailand und Neapel befehlen einander. Die beiden Mächte intrigieren gegeneinander, bemühen sich jeweils um die Gunst des Papstes.

Als die Heirat geschlossen wird, neigt Alexander noch zu einem Bündnis mit den Sforza.

Das ändert sich sehr bald. Alexander neigt sich Neapel zu. Die 2 Katalanen Ferdinand von Aragon und Alexander schließen einen Kuhhandel:

Ferdinand bekommt vom Papst die Oberhoheit über die neuen Welten jenseits des Atlantiks.

Alexander bekommt von Ferdinand als Gegenleistung eine Braut für den Sohn Jofré: Sancia aus dem Haus Neapel.

Der Sohn Juan bekommt ebenfalls eine Braut: Maria Enriquez, die Kusine Ferdinands von Aragon.

1494 fällt Karl VIII. von Frankreich mit 30 000 Soldaten in Italien ein.

1497, Lucrezia ist 17, spielt ihr Ehemann Giovanni Sforza ein Doppelspiel. Als Sforza ist er auf der Seite Mailands. Als päpstlicher Schwiegersohn schließt er sich dem neapolitanischen Heer an und leistet dort Spitzeldienste für seine Sforza-Verwandten.

Der Boden wird ihm zu heiß. Er flieht nach Pesaro.

Alexander betreibt die Auflösung der Ehe wegen Impotenz des Ehegatten. Lucrezia bestätigt auf Wunsch des Vaters, dass die Ehe körperlich nicht vollzogen wurde. Rom lacht. Die Ehe wird annulliert.

Was Giovanni vermutlich besonders ärgert ist, dass er die Mitgift von 31 000 Dukaten zurückzahlen muss. Er behauptet, mit Lucrezia mindestens 1000x geschlechtlich verkehrt zu haben (schließlich war er ja auch ganze 4 Jahre mit ihr verheiratet). Er streut Gerüchte, so zum Beispiel über den Inzest Lucrezias mit dem Bruder Cesare und dem Vater Alexander. Weiterhin über einen Teufelspakt des Papstes. Eben alle Zutaten des Borgia-Mythos.

1497 wird Lucrezias Bruder Juan ermordet.

1498 wird das mysteriöse „Infans Romanus“ geboren (bis 1548), der spätere Fürst von Nepi. Er wird durch zwei sich widersprechende Bullen einmal von Cesare und einmal von Alexander als Sohn anerkannt. Die Mutterschaft Lucrezias ist unbestätigtes Gerücht.

Giovanni Sforza wird erneut heiraten und mit der dritten Frau Kinder haben. Vorbehaltlich der Tugendhaftigkeit seiner Gattin dürfen wir also annehmen, dass Giovanni nicht impotent war.

Dieses war der zweite Streich und der dritte folgt sogleich.

Dritte Ehe Lucrezias

Mit Alfonso von Aragon, Herzog von Bisceglia

1498 wird die 18jährige Lucrezia mit dem 17jährigen Alfonso von Aragon, einem unehelichen Sohn aus dem Haus Aragon, Neapel, verheiratet.

Die Mitgift beträgt 40 000 Dukaten. Lucrezia darf sich fortan Herzogin von Bisceglia nennen.

Lucrezia hat einen der schönsten Männer Italiens als Ehemann erhalten. Wir dürfen annehmen, dass sie ihn sehr gern gehabt hat. Einige Monate nach der Eheschließung hat sie eine Fehlgeburt. Wir dürfen also annehmen, dass zumindest diese Ehe vollzogen wurde.

1499 schenkt sie ihrem ersten Kind das Leben: Rodrigo, Herzog von Bisceglia. Er wird als 13jähriger sterben.

Ebenfalls 1499 fällt Frankreich unter Ludwig XII. erneut in Italien ein. Erobert Mailand. Verliert es 1500 wieder.

Der Papst braucht Ludwig XII. für diverse Gefälligkeiten, so z. B. die kriegerische Karriere des Sohnes Cesare in der Romagna.

Lucrezias Ehemann ist im Wege. Er vertritt die Interessen Neapels.

1500 wird er überfallen und verwundet. Lucrezia pflegt ihn aufopfernd. Einige Wochen später, er ist auf dem Wege der Besserung, dringt Miguel de Corella, genannt Michelotto, ein Hauptmann Cesares, in das Schlafzimmer ein. Erdrosselt Alfonso.

Der päpstliche Zeremonienmeister Johann Burchard schreibt in sein Tagebuch: *„Da Alfonso sich weigerte, seinen Wunden zu erliegen, wurde er um 4 Uhr nachmittags erdrosselt.“*

Alfonso wurde nur 19 Jahre alt.

Es ist möglich, dass nicht Cesare, sondern der Papst der Anstifter des Mörders war.

Lucrezia weint. Zieht sich nach Nepi bei Rom zurück. Unterzeichnet ihre Briefe mit „Die Unglücklichste“. Nach einem Jahr kehrt sie nach Rom zurück. Die Tränen sind getrocknet.

Dieses war der dritte Streich, und der vierte folgt sogleich.

1501 bekommt Lucrezia vom Papst ihren vierten und letzten Ehemann verordnet:

Alfonso d'Este

Herzog von Ferrara, Reggio und Modena

Das Motiv des päpstlichen Vaters für diese Ehe:

Befestigung der Herrschaft Cesares in der Romagna. Ferrara liegt an der Nordgrenze. Pufferfunktion Ferraras zwischen den Ländern Cesares und dem raubgierigen Venedig.

Motiv von Herzog Ercole, dem Vater des Bräutigams:

Er hat Mailand unterstützt. Ist bei Ludwig XII. von Frankreich in Ungnade. Fühlt sich von den Barbaren bedroht. Will sich jetzt wieder lieb Kind machen.

Buonacorsi schreibt in sein Tagebuch:

„Da er (Ercole) so viele glückliche Erfolge des Herzogs von Valentino (= Cesare) gesehen hatte und den zügellosen Ehrgeiz des Papstes, ganz Italien zu beherrschen, kannte ... sicherte er (Ercole) sich durch diese Heirat davor, belästigt zu werden.“

Ercole läßt sich seine Zustimmung teuer abkaufen. Ferrara ist eine wohlhabende Stadt. Man betreibt Handel, beschäftigt sich mit Tuchfabrikation. Die ferraresische Hochschule ist eine der berühmtesten Italiens, beschäftigt 45 wohlbesoldete Professoren.

Ercole fordert 200 000 Dukaten (100 000 cash/100 000 in Form von Ländereien) Mitgift für Lucrezia und bekommt sie. Er will Befreiung von seinen Abgaben als Vikar von Ferrara und

bekommt sie. Er will das Bistum Ferrara für seinen Sohn Ippolito und bekommt es. Die Bedingungen des Ehevertrages lässt er sich erfüllen, ehe er die Eskorte auf den Weg schickt, um die Braut abzuholen. Die 100 000 Dukaten/cash lässt er vorher abzählen. Ein paar fehlen.

1502 kommt Lucrezia nach einer anstrengenden Reise und vielen Festen unterwegs mit 753 Personen Begleitung ziemlich erschöpft in Ferrara an.

Der Ehemann Alfonso d'Este interessiert sich für Frauen im allgemeinen, das Kriegshandwerk, Festungsbau und Waffentechnik. Wenn er nicht gerade auf Feldzug ist, bemalt er zur Entspannung Majolika.

Lucrezias Schwägerinnen und Schwäger (Isabella, Beatrice, Ferrante, Ippolito, Sigismondo) dürften ihr anfänglich das Leben nicht leicht gemacht haben. Von Zeitgenossen werden sie als vorzüglich erzogene, niederträchtige Bälger beschrieben. Ehrgeizig, selbstbewusst, arrogant, geltungsbedürftig, rücksichtslos, prachtliebend, stolz auf ihre illustre Abstammung.

Für Lucrezia gilt es nun, ihre reproduktiven Aufgaben zu erfüllen. Die Herzöge d'Este waren ja bislang in dieser Hinsicht alles andere als träge. Vom Ahnen Ercoles, Niccolò, sang der Volksmund: „*Links vom Po, rechts vom Po, alles Kinder von Niccolò*“ ...

Am 5. September 1502 wird Lucrezia von einem toten Mädchen entbunden.

Es geht ihr übel. Wahrscheinlich wurde sie von ihrem Gatten mit der Syphilis angesteckt.

1503 stirbt Papst Alexander VI., der geliebte Vater.

Postwendend, noch im gleichen Jahr, betreiben Ludwig XII. von Frankreich und Papst Julius II. die Scheidung Lucrezias von Alfonso.

Papst Julius II., der Verbündete von Ludwig XII., will sogleich die Dispensation zur Auflösung der Ehe liefern. Aber Ercoles Pläne gehen in eine andere Richtung. Oder: Sollte Lucrezia durch ihr lebenswürdiges Wesen Schwiegervater und Ehemann für sich gewonnen haben?

1504 wird Cesare verhaftet und nach Spanien überführt.

1505 ein Sohn. 25 Tage nach der Geburt stirbt er.

Ebenfalls 1505 stirbt Ercole. Alfonso ist nun Herzog von Ferrara.

1507 (Februar/März) erneute Fehlgeburt Lucrezias.

1507 stirbt Cesare.

1508 (April) endlich Geburt eines lebensfähigen Thronfolgers für Ferrara, Ercole II.

Bald darauf erneute Fehlgeburt.

August 1509 Geburt von Ippolito (später Kardinal)

1510 will der Papst Ferrara unter seine Herrschaft bringen. Kriegswirren. Lucrezias Mann steht im Feld. 1512 verliert Alfonso Modena und Reggio; 1523 holt er die Stadt für Ferrara zurück.

1514 Geburt des Sohnes Alessandro mit übergroßem Kopf. Er stirbt 2 Jahre später.

1515 Geburt der Tochter Leonora. Sie wird später Äbtissin in Ferrara. Erreicht das 60. Lebensjahr.

1516 erneute Geburt: Sohn Francesco (wird 62 Jahre alt und Markgraf von Massalombarda)

1519 stirbt Lucrezia im Kindbett. Das Kind, Isabella Maria, ist nicht lebensfähig.

Was war sonst noch?

Seit 1502 läßt sich Lucrezia von dem Dichter und Humanisten Pietro Bembo nicht ungerne andichten. Bembo ist offizieller Historiograph der Republik Venedig. Wird 1513 Sekretär der Breven für Leo X. Lucrezias Interesse an Bembo dürfte über das rein Literarische hinausgegangen sein. Ihre Briefe an ihn zeichnet sie mit FF, das bedeutet: fermamente fedele. Bembo, Meister des hohen Stils, der maniera grande gibt sich als Platoniker. Aber wenn es gefährlich wird, wenn der kalte Wind der Politik in Lucrezias Palast in Ferrara weht, pflegt er vorsichtige Zurückhaltung. Immerhin widmet ihr Bembo 1505 sein Meisterwerk „Gli Asolani“ (ein in Asolo verfasster Dialog über die Liebe), was Lucrezia vermutlich zu schätzen wusste.

Ab 1513, als Papst-Sekretär, hält sich Bembo in vorsichtiger Distanz zu Lucrezia. Es fällt mir schwer, das nicht seiner Feigheit, sondern seinem Platonismus zuzuschreiben.

Seit vermutlich Herbst 1505 hat Lucrezia ein nicht-platonisches Verhältnis zu dem Mann ihrer Schwägerin Isabella: Francesco Gonzaga, Markgraf von Mantua. Anders als der zögerliche Intellektuelle Bembo steht ihr der Adelige Francesco mit Rat und Tat auch in schweren Zeiten bei, nicht selten im Konflikt mit eigenen politischen Zielen, ebenfalls im Konflikt mit der Gattin Isabella, einer Intellektuellen, die prächtige Antiken sammelt. Francesco hat die Syphilis. Sein Mund ist entstellt. Er erblindet. 1519 stirbt er.

1519 stirbt auch Lucrezia. Sie wird in der Familiengruft der Herzöge von Ferrara in der Klosterkirche des Corpus Domini beigesetzt.

Erinnern wir uns an sie mit den Zeilen, die ihr Ariosto widmet:

*„Wie Zinn zum Silber, Kupferblech zum Golde,
Die blasse Weide sich zum Lorbeer stellt;
Wie Ackermohn zur duft'gen Rosendolde,
Gefärbtes Glas sich zum Juwel verhält;
So stellt dereinst sich neben diese Holde,
Die ich verehr, eh sie betrat die Welt,
Jedwede Frau, die man als schön und weise,
Als ausgezeichnet und vollkommen preise.“*